



# Nachrichten

Präsident des Imkervereins erklärt den Tessinern, weshalb "sauber und ordentlich" desaströs ist

## Insekten wohnen nicht in grünen Wüsten

Wo Villen und Häuser aus dem Boden schiessen, finde man mehrheitlich grüne Tennisrasen und Tuja-Hekken, erklärt Davide Conconi, Präsident des Tessiner Imkervereins. "All dies gibt einen Eindruck von sauber und ordentlich, aber bezüglich der Biodiversität ist es eine Katastrophe." Aber auch auf die öffentliche Hand

klopft der Tier- und Naturfreund Conconi. In diesem Jahr habe er feststellen müssen, dass viele Strassen- und Wegborde, viele öffentliche Grünflächen sehr frühzeitig gemäht worden sind. So aber lasse man keinerlei Chance für das Blühen der Pflanzen.

Wenig kann er den Bienenhotels ab-

gewinnen, die in keinerlei Kontext zur dortigen Umgebung stehen. Diese Häuschen sollten nicht zum Feigenblatt werden, das eigentlich bloss kaschieren soll, wie denaturiert der Umgang mit Natur ist. "Diese Objekte nutzen nichts, wenn der Rasen eine grüne Wüste bleibt und weiterhin Pestizide eingesetzt werden." Denn

ein solcher komme kaum ohne ein bisschen Herbizid und Fungizid aus. Doch beide sind für die Insekten giftig. Angesagt wären halt naturnahe Gärten mit Bäumen und Sträuchern, Altholz u.v.m. Und das flächendeckend. Am 20. Mai fand der Welttag der Bienen statt. Auf dass er nicht bloss leeres Ritual bleibe. **ra**

Die traditionsreiche Tessiner **Schokolade Cima Norma** befindet sich nun in den Händen der Domani Food Sa, einer Firma mit Wurzeln im arabischen Raum und Sitz in Rancate

## SCHWEIZER QUALITÄT MIT MEDITERRANEM GESCHMACK

von **Martina Kobiela**

Mit 19 Jahren sagte Julia Theresa Heller den Richtern bei einem Schönheitswettbewerb am Kings College in London: "Ursprünglich komme ich aus Deutschland und ich liebe Schokolade." Genau wie sie, sei Schokolade süss, wird sie im englischen Time Magazin zitiert. Etwas mehr als zehn Jahre später, im Jahr 2019, sitzt sie im Verwaltungsrat einer Tessiner Schokoladenproduktion. Die Abgängerin der London School of Economics ist für die Kommunikation verantwortlich. Mittlerweile heisst sie nicht mehr Heller, sondern Rahmani.

Ihr Ehemann, Abouzar Rahmani, ist der Gründer der Domani Food Sa, die die traditionelle Tessiner Schokoladenmarke aus dem Bleniotal "Cima Norma" und die Produktion in Rancate übernommen hat. Obwohl Abouzar Rahmani belgischer Staatsbürger ist, wird er in den Tessiner Medien als iranischer Scheich bezeichnet. Laut der Website der Domani Food Sa und Informationen von den öffentlichen Auftritten weiterer vier Firmen bei denen Rahmani entweder Verwaltungsratsprä-



Die ehemalige Schokoladenfabrik der Cima Norma in Torre im Bleniotal (rechts im Bild)

sident oder einziges Verwaltungsratsmitglied ist, hat seine Familie jahrzehntelange Erfahrung beim Handel mit Nüssen und Trockenfrüchten, anfangs im Iran später auch in Aserbaidschan und anderen Ländern. Er selbst sei nach seinem Studium in Brüssel aus

dem Familienunternehmen ausgestiegen, um unter dem Markennamen "Mani" Proteinriegel und andere Gesundheitssnacks herzustellen. Zunächst ist die Firma in Dubai angesiedelt, 2014 öffnet Rahmani die Mani International in Genf, um seine Produkte auch

in Europa und in der Schweiz zu vermarkten. 2018 schliesslich zieht die Firma nach Lugano um, wo im gleichen Jahr die Domani Food Sa Teil des Unternehmens wird. Mittlerweile ziert das Logo von Mani auch die Trikots des Hockey Clubs Lugano. Und seit

dieser Woche ist die Domani Food Sa die Inhaberin der traditionsreichen Tessiner Schokoladenmarke Cima Norma.

Slogan der Firma ist: "Swiss Quality meets Mediterranea Taste", die Domani Food Sa will eine neue Generation von Schweizer Schokolade und Snacks von höchster Qualität produzieren.

Die Produktion der Cima Norma-Schokolade findet schon seit langem nicht mehr im alten Fabrikgebäude in Torre im Bleniotal statt, sondern in Rancate. Rahmani versicherte jedoch an der Pressekonferenz zur Übernahme, dass er vorhabe in das alte Fabrikgebäude zu investieren. Sofern auch Unterstützung durch die öffentliche Hand erfolge und ein geeignetes Konzept zum Beispiel für ein Schokolademuseum vorläge. Denn Wohlfahrt wolle er nicht betreiben. Laut dem Stiftungsratspräsidenten der "Fondazione La Fabbrica del Cioccolato", Giovanni Casella Piazza, sei man im Tal sehr glücklich über die Entwicklung und hoffe, dass sich das Image des zum Kunsttempel unfunktionierten und unter Finanzproblemen leidenden ehemaligen Fabrikgebäudes verbessern werde.

## Das Velospot-Netzwerk expandiert Bikesharing in Bellinzona

Seit einer Woche ist das Bellinzonese auch per Bikesharing mit dem Locarnese verbunden. Am Donnerstag wurden die ersten sechs Stationen von Velospot in der Kantonshauptstadt eingeweiht. Konkret können mit dem Abonnement aus Locarno nun auch 45 Fahrräder in Gudo, Sementina, Monte Carasso, Bellinzona, Giubiasco und Camorino ausgeliehen werden. Wer will kann nun also ein Fahrrad an der Piazza Simen, im Schatten des Castelgrande ausleihen und damit zum Beispiel bis ins Onsernonetal hochfahren. Da nur eine halbe Stunde im Abopreis enthalten ist, empfiehlt es sich, das Zweirad alle 30 Minuten an einer

Station abzugeben und anschliessend wieder auszuleihen. Mit insgesamt 102 Stationen im flächenmässig grössten Bikesharing-Netz der Schweiz kein Problem. Allein im Raum Bellinzona sind die Stationen noch recht dünn gesät. So hat jeder Stadtteil nur eine einzige Station. S. Antonino, das zwar im Raum Bellinzona liegt, aber nicht Teil der politischen Gemeinde ist, hat zum Beispiel noch keine Velostation. Besonders an den Fahrrädern aus Bellinzona ist ihre rote Farbe. Die 45 Velos werden sich in den nächsten Tagen und Wochen mit den 489 blauen Velos im restlichen Bikesharing-Netz vermischen. **mk**

## Diesen Sonntag steigt im Dazio Grande das Fest Piottinoweg offiziell repariert

Dass die Piottino-Schlucht am Ticinofluss entlang beim Dazio Grande in Rodi-Fiesso erhalten und nicht dem Autobahnprojekt geopfert wurde, verdankt sich einem Winterthurer Bauingenieur. Rodolfo Steiner, der im Kraftwerksbau in der Leventina tätig war, hinterliess einen auf seinen Namen lautenden Fonds, aus dem der Verein Pro Media Leventina entstanden ist. Sein testamentarisches Vermächtnis schuf die Voraussetzungen für die spätere Rettung der Schlucht. Aber gefährdet sind die dortigen Trockenmauern auch heute, waren die beiden Ingenieure Janner und Schneider. "Gefährdet sind die Trockenmauern in der Piotti-

no-Schlucht insbesondere durch Steinschlag, Eis und Wassereinträge, wie etwa nach den schweren Unwettern von 2013, als eine kurz vorher neu trocken gemauerte, sechs Meter hohe Stützmauer von grossen Wassermassen unterspült wurde." Das Bauwerk konnte durch Sofortmassnahmen gesichert und der Einsturz benachbarter Trockenmauerteile verhindert werden. Im Frühling 2018 wurden die Instandstellungsarbeiten bei der eingestürzten Mauer fortgeführt, was zur zeitweiligen Sperrung dieses Wegs führte. Nun wird der Weg offiziell diesen Sonntag ab 9.30 Uhr wieder eröffnet (siehe auch Seite 21). **ra**

### Aufgefallen

Wenn sogar Trickfilmkühe oben ohne tragen müssen



Geiss mit, Kuh ohne

Im Juni soll das Label für Hornkühe lanciert werden, berichtet die IG Hornkühe. Entstehen wird eine Plattform für Produzenten und Konsumenten. "Mär.it" soll diese Plattform heissen. Man will schrittweise mehr Anerkennung fürs Hornvieh erreichen, nachdem die Abstimmung dazu doch eine ansehnliche Zahl von Befürwortern gefunden hat. Damals stimmten die Tessiner nebst beiden Basel, Genf, Glarus und Schaffhausen zu. Anders sieht es offenbar der Tessiner Bauernverband und mit ihm der gesamtschweizerische. Wollen die uns schrittweise an die hornlose Kuh gewöhnen? Oder besser gesagt, ihre Abonnenten und die Bauernschaft? Anders kann man die vorletzte Ausgabe des "Agricoltore Ticinese" nicht interpretieren.

Auf zehn Seiten der Ausgabe vom 10. Mai werden Kühe gezeigt. Auf einer Seite gar drei verschiedene Fotos. Was dabei auffällt: Bei allen, ausnahmslos bei allen Kühen fehlen die Hörner. Auch jene auf der ersten und letzten Seite sind hornlos. Das Titelblatt zeigt die Jungbäuerin Lea Morosi mit dem Kälbchen "Frida" an einer Viehschau bei Pian Castro.

In der Beilage des Schweizer Bauernverbands dasselbe Bild: hornlose Kühe. Und selbst auf dem abgebildeten Plakat der Kampagne zur Aufklärung "Was Kuh & Co. fressen" stehen im Vordergrund Ziegen mit Hörnern und im Hintergrund eine Kuh ohne Hörner. Wohlgermerkt gezeichnet in einem Stil wie für Kleinkinder-Trickfilme (siehe Foto oben). Da hat sich die Wochenzeitung für ländliche Kultur aber Mühe für Kühe ohne Hörner gegeben. **ra**